



Impulse in die Zukunft



Liebe Besucherinnen und Besucher,

herzlich willkommen zum 6. Projekttag
auf dem Steinmüllergelände in Gummers-
bach.



Frank Helmenstein,
Bürgermeister der
Stadt Gummersbach

Vor 900 Jahren wurde Gummersbach erstmals urkundlich erwähnt. Dieses Jubiläum haben wir mit einer Fülle von großartigen Veranstaltungen gefeiert und werden es auch noch weiter tun. Vielfältig war die Rückschau auf das Werden und Wachsen der Stadt. Besonders eindrucksvoll geschieht dies immer noch in der „Halle 32“ auf dem Steinmüllergelände: hier wird in der umfangreichen Ausstellung „das werk + die stadt“ die Geschichte der Firma Steinmüller mit ihren vielschichtigen Wechselbeziehungen zur Stadt Gummersbach beleuchtet. Dieser Blick zurück ist für uns alle wichtig zur Standortüberprüfung und auch zur durchaus kritischen Diskussion des weiteren Weges.

Vom Steinmüllergelände sind im letzten Jahrhundert viele bedeutende und richtungsweisende Impulse zur Entwicklung der Stadt ausgegangen; in ökonomischer aber auch in gesellschaftlicher Hinsicht.

Heute können wir feststellen, dass von der in den letzten Jahren eingeleiteten Entwicklung des Steinmüllergeländes wieder lebenswichtige Impulse in die Stadt ausstrahlen. Das Gelände ist erneut zu einem Motor für die wirtschaftliche Regeneration der Stadt geworden und wird es – davon bin ich trotz der derzeitigen Wirtschafts- und Finanzkrise überzeugt – bereits in naher Zukunft in noch stärkerem Maße werden.

Die Stärkung der ökonomischen Basis der Stadt ist aber nur ein Baustein städtischen Lebens. Mit der eingeleiteten Nutzung des Ackermann-Areals zu einem attraktiven innerstädtischen Wohnquartier wird das Wohnen in der Innenstadt wieder zu einem aktuellen Thema. Damit rücken die Vorzüge der Innenstadt, wie die gute Verkehrsanbindung, die vielfältigen Einkaufs- und Dienstleistungsangebote, die umfassende soziale Infrastruktur noch stärker in den Fokus. Das Wohnen und Leben in der Stadt soll in Gummersbach noch attraktiver werden. Dazu gehören natürlich die umfassenden Bildungsangebote von der neuen Kindertagesstätte auf dem Ackermann-Areal bis zur expandierenden Fachhochschule Köln, Campus Gummersbach. Aber auch die fürs Wohlfühlen so wichtigen Aspekte wie attraktive öffentliche Grünflächen im neuen „Stadtgarten“ oder Veranstaltungs- und Kulturangebote im Theater, Bruno-Goller-Haus und demnächst in der „Halle 32“.

Einen so umfassenden Prozess des Stadtumbaus konnte und kann Gummersbach nicht allein bewegen. Deshalb möchte ich an dieser Stelle den oberbergischen Nachbarn, dem Oberbergischen Kreis und dem Land Nordrhein-Westfalen für die solidarische sowie tatkräftige Unterstützung danken. Die Qualität des Erreichten und des Geplanten ist auch nicht denkbar ohne die regionale Begleitung: der Austausch von Ideen und Konzepten in der REGIONALE 2010-Familie hat uns angespornt und ungeheim beflügelt.

Die in Gummersbach spürbare Aufbruchstimmung wird aber nur zu sichtbaren Ergebnissen führen, wenn sich möglichst viele Gummersbacher und Oberberger, wie auch die Menschen der Region, anstecken lassen, sich mit den laufenden und zukünftigen Projekten auseinander zu setzen, zu diskutieren. So können sie mithelfen die besten Entscheidungen zu treffen und dann auch in die Tat umzusetzen.

In diesem Sinne freue ich mich auf Sie und den diesjährigen Projekttag: Machen Sie mit, reden Sie mit und feiern Sie mit.

Mit besten Grüßen verbleibe ich für heute

Ihr Bürgermeister
Frank Helmenstein

In dieser Ausgabe:

- 2 **Perspektivenwechsel Steinmüller**
Vom Verlust einer Mitte und ihrer Neudefinition
- 3 **Reisen in die Heimat**
Dr. Reimar Molitor berichtet über den Stand des Strukturprogramms Regionale 2010
- 4 **Das Ackermann-Areal**
Ideen für neues Wohnen im Zentrum von Gummersbach
- 5 **Wohnen in der Stadt**
„Nachbarschaft der Generationen“ auf Ackermann
- 6 **Impulse für die Innenstadt**
Das Steinmüllergelände wird zum Entwicklungsmotor für Gummersbach
- 8 **das werk + die stadt**
Ausstellung zur Geschichte des Steinmüllergeländes
- 8 **Volles Programm**
Informationen zum sechsten Projekttag am 21.6.2009



Perspektivenwechsel Steinmüller

Vom Verlust einer Mitte und ihrer Neudefinition **Von Ulrich Stücker, Technischer Beigeordneter der Stadt Gummersbach**

„Hereinspaziert! Am 17. April 2005 ist das Steinmüllergelände für die Bürgerinnen und Bürger geöffnet! Und das ist erst der Anfang.“ So lautete die Überschrift der ersten Projektzeitung. Dieses Versprechen ist mittlerweile eingelöst worden.



*Ulrich Stücker,
Technischer Beigeordneter
der Stadt Gummersbach*

Das ehemals geschlossene Werksgelände ist seit über 2 Jahren für jeden Bürger geöffnet. Hier kann man die teils drastischen Veränderungen hautnah miterleben. Wie selbstverständlich fügt sich das Gelände mit den neugestalteten Eingangsbereichen im Norden und Süden, der provisorischen Anbindung an die Kampstraße und der ersten nutzbaren ebenerdigen Freifläche gegenüber der FH in die Innenstadtstruktur ein.

Auch der Rückbau der alten Hallensubstanz schreitet immer weiter voran. Nachdem Freiräumen des sog. Bahn Bogens für das künftige Einkaufszentrum ist aktuell der 3. Rückbauabschnitt in Arbeit. Hier wird im Sommer 2009 als markantes Merkzeichen des Steinmüllergeländes der Kamin an der Brückenstraße fallen. So ergeben sich immer wieder neue interessante Ein-, Aus- und Durchblicke in die ehemals „verbotene Stadt“.

Doch es werden nicht nur die alten Strukturen zurückgebaut. Auch Neues entsteht! Das stabile Gerüst der öffentlichen Räume nimmt langsam sichtbar Gestalt an.

Der Stadtgarten wird das „Grüne Herz“

des neuen Quartiers und eine der wenigen ebenerdigen Freiflächen im gesamten Innenstadtbereich. Die offene, vielfältig nutzbare Fläche bietet Möglichkeiten der aktiven Erholung, sie bildet einen Rahmen der vom Flohmarkt bis zur Schlittschuhbahn im Winter vielfältig bespielt werden kann. Der Stadtgarten ist seit Mai 2009 im Bau und kann von den Bürgerinnen und Bürgern der Stadt im nächsten Frühling genutzt werden.

Ebenso wichtig zur Ausbildung von robusten Strukturen ist die beidseitig befahrbare Ringstraße, die neue „Steinmüllerallee“. Mit einem durchgehenden Baumbesatz wird hier der hochwertige Charakter des Quartiers weiter geprägt. Der 2. Bauabschnitt der Steinmüllerallee verbindet den südlichen Eingangsbereich an der Rospestraße mit dem Bürobereich Fabrikstraße und wird das neue Einkaufszentrum im Bahnbogen erschließen. Hier wurde im Mai mit umfangreichen Kanalbauarbeiten begonnen, so dass dieses Teilstück der neuen Steinmüllerallee im 4. Quartal 2009 in Betrieb genommen werden kann.

Eher versteckt, am süd-östlichen Rand des Steinmüllergeländes wird im Moment unter Hochdruck an einer Eisenbahnüberführung gearbeitet. Diese Brücke ist ein erster wichtiger Schritt zur Schließung des Gummersbacher Innenstadtrings. Der Ringschluss wird den gesamten innerstädtischen Verkehr entlasten und spielt so für Gummersbach insgesamt eine entscheidende Rolle. Die Fertigstellung des Bauwerkes ist für November geplant.

Es folgt dann ab dem Jahr 2010 der Bau der Ringstraße selbst. Diese wird in Zukunft den vorhandenen Verkehrshalbring in Gummersbach schließen. Vom Stadtteil Rospe aus werden Verkehrsteilnehmer dann unter der Bahnstrecke hindurch, am ebenfalls neu ge-

planten Busbahnhof vorbei auf die Karlstraße und somit auf den dann geschlossenen Innenstadtring gelangen.

Vom Verlust zur Neudefinition der Mitte

Über 125 Jahre hat Steinmüller wie kein anderes Unternehmen die Entwicklung und die Struktur der Stadt im Oberbergischen Kreis beeinflusst und geprägt – von der Infrastruktur bis hin zum Wohnungsbau. Bis 1999. Dann kam für das Unternehmen das Aus. Ein herber Verlust für die Stadt, denn mit Steinmüller verlor Gummersbach nicht nur einen bedeutenden Arbeitgeber, sondern auch einen Teil seiner Mitte.

Die Umstrukturierung des Steinmüllergeländes wurde zum Gegenstand einer öffentlichen Auseinandersetzung gemacht, zum Stadtgespräch! Neue Formen der öffentlichen Mitwirkung wurden erprobt. Mit positiver Resonanz. Ein Höchstmaß an Offenheit ging einher mit einer motivierenden, auf das Mitmachen ausgerichteten Kommunikation. Eine Aufbruchstimmung wurde entfaltet.

Das erfolgreiche Verweben von Planung und Kommunikation hat zu einem tiefgreifenden Perspektivenwechsel in der Wahrnehmung der gesamten Innenstadt geführt. Die Entwicklung des Steinmüllergeländes, vor wenigen Jahren noch das große „Sorgenkind“ der Stadt Gummersbach, erweist sich zunehmend als Impulsgeber der Innenstadtentwicklung. Dies vor allem unter der Erkenntnis, dass gemeinsames Planen und Handeln viel ändern kann. Auch hat der Entwicklungsprozess des Steinmüllergeländes dazu geführt, neue Sichten auf die vorhandenen, teils verborgenen innerstädtischen Potenziale zu erhalten.

Insofern ist die Motivation der Stadt, sich neuen Herausforderungen in der Entwicklung

von gewerblichen Altstandorten zu stellen sehr groß. Dies zeigt das Beispiel Ackermann. Hier wird an der Entwicklung neuer innerstädtischer Wohnangebote gearbeitet. Und auch hier werden besondere Wege der Planung und Kommunikation eingeschlagen, die planerische Qualifizierung und öffentliche Mitwirkung als tragende Elemente einer gemeinsamen Herausforderung sehen. Auch baulich wird sich hier in diesem Jahr einiges tun. Im Herbst werden die Abrissbagger rollen und Platz für die Umsetzung der Planungen schaffen. Es sollen sieben Quartiere entstehen, die sich sowohl für gemeinschaftliche, als auch für individuelle Wohnformen eignen (siehe Seite 4). Impulsprojekt der Entwicklung ist der Bau einer 4-gruppigen Kindertagesstätte an der Rospestraße, die bereits im Sommer 2010 die ersten Kinder aufnimmt. Ab 2011 können dann auch die ersten Wohnungen und Häuser bezugsfertig sein.

Hauptfunktion der Innenstadt bleibt aber der Handel. Hier liegt die Aufgabe in der Aufwertung der Innenstadt, die auf die neuen Herausforderungen der sich rasant verändernden Handelsstruktur reagieren muss. Die bereits durchgeführten Sofortmaßnahmen in der Fußgängerzone bilden aber nur den Startimpuls dieser Entwicklung. Ganz konkret wird die Wilhelmstraße überplant. Auch die zukünftige Nutzung und Gestaltung des Bismarckplatzes muss mit Eigentümern, Mietern, Bürgern und Markthändlern eingehend diskutiert werden.

Generell wird es in der Zukunft darum gehen, ähnlich wie bei der Entwicklung des Steinmüllergeländes mit Eigentümern, Händlern, Innenstadttakteuren und Bürgern gemeinsam die Stadtmitte neu zu definieren und ein umfassendes Stadtmanagement zu etablieren.

Reisen in die Heimat

Mit einem vielfältigen Reise- und Besuchsprogramm für die Bürgerinnen und Bürger werden ab dem Frühjahr 2010 die Ergebnisse der Regionale 2010 in der Region Köln/Bonn präsentiert. Dr. Reimar Molitor, Geschäftsführer der Regionale 2010 Agentur, berichtet über den Stand des Strukturprogramms und die Planungen für die sogenannte »Rheinische Welt-Ausstellung«.

■ *stadt :impuls gummersbach: Herr Molitor, welchen Stand hat die Regionale 2010 in der Region Köln/Bonn zwischenzeitlich erreicht?*

Die Regionale 2010 hat im vergangenen Jahr weiter Fahrt aufgenommen. Was auf dem Steinmüllergelände schon seit einiger Zeit zu beobachten ist, zeigt sich nun auch in vielen anderen Projekten in der Region: Die Phase der Planungen und Wettbewerbe ist weitestgehend vorbei. Vielerorts startet derzeit die bauliche Realisierung oder sie steht unmittelbar bevor. Damit wird die Regionale 2010 und das „gemeinsame Zukunft gestalten“ für die Bürgerinnen und Bürger vor Ort Schritt für Schritt sichtbar. Auf die Zeit der Planung folgt jetzt die Zeit der Spatenstiche und Baustellen, aber auch der Einweihungen und Eröffnungen. Dies gilt auch für die zahlreichen Projekte im Oberbergischen Kreis.

Exemplarisch möchte ich das gemeinsame Projekt :wasserquintett der Kommunen Radevormwald, Hückeswagen, Wipperfürth und

Marienheide nennen: Das Projekt zielt darauf ab, die einzigartige Talsperrenlandschaft rund um die Wupper-, Bever-, Neye-, Lingese- und Bruchertalsperre aufzuwerten und für die Bevölkerung erfahrbar zu machen. Erste Bausteine dieses ehrgeizigen Projektes konnten in diesem Jahr bereits umgesetzt werden. Mitte Mai wurden in Wipperfürth ein erster Reisegarten und an der Neye-Talsperre eine neue Wegeverbindung eingeweiht. Noch vor den Sommerferien steht der Spatenstich zur Aufwertung der Ohler Wiesen in Wipperfürth, einem zentralen Freizeit- und Sportareal an der Wupper, an. Und zwischen Wipperfürth und Hückeswagen wird bis zum Herbst 2009 der erste Bauabschnitt der zum Fuß-/Radweg umgebauten früheren Eisenbahntrasse fertig gestellt. Die nächsten Bauabschnitte sollen sich unmittelbar anschließen, dabei wird die Trasse auch mit Möblierung wie Bänken, Rastplätzen und einem Info-System ausgestattet.

Neben diesem Projekt in der Nachbarschaft erhalten im Rahmen der Regionale 2010 „prominente Orte“ in der Region ein ganz neues Gesicht. Anfang 2010 beginnt der Bau des Rheinboulevards in Köln mit einer 450 Meter langen Freitreppe am Deutzer Rheinufer gegenüber der Altstadt. In Königswinter wird das Drachenfelsplateau neu gestaltet, dort startet der Umbau Ende 2010. Der „Betonklotz“ aus den 1970er Jahren muss neuen, großzügigen Besucherterrassen mit einem einzigartigen Blick in das Rheintal und einem modernen Gastronomieneubau weichen.

Sie sehen, im Jahr 2009 werden an vielen Orten wichtige Weichen in Richtung Zukunft gestellt. 2009 steht für uns als Agentur und die Projektträger vor Ort aber auch im Zeichen der Programmvorbereitungen zur ‚Rheinischen Welt-Ausstellung‘, die im März 2010 starten wird.

■ *stadt :impuls gummersbach: Können Sie kurz erläutern, was unter der ‚Rheinischen Welt-Ausstellung‘ zu verstehen ist? Was können die Bürgerinnen und Bürger in diesem Zusammenhang erwarten und erleben?*

Der Titel des Programms ‚Regionale 2010‘ sagt es bereits: Der Präsentationszeitraum, in dem die Ergebnisse und Projekte der Regionale der Öffentlichkeit präsentiert werden, steht unmittelbar vor der Tür. In der Region Köln/Bonn mündet die intensive Arbeit in einer Gesamtschau des Erreichten, in die ‚Rheinische Welt-Ausstellung‘. Da man im Rheinland aber nur schwerlich mit der Jahreszahl „10“ enden kann, dauert der Präsentationszeitraum von März 2010 bis zum ‚Langen Tag der Region‘ am 21. Juni 2011.

Die ‚Rheinische Welt-Ausstellung‘ setzt sich aus einer Vielzahl verschiedener Programmbausteine und Aktivitäten zusammen. Den Schwerpunkt bildet ein Besuchs- und Reiseprogramm mit dem Titel „Reisen in die Heimat“, das den Bürgerinnen und Bürgern die vielen bekannten und unbekannten Facetten ihrer abwechslungsreichen Heimatregion unter dem Motto „Kennst Du Deine Region?“ näher bringen wird. So können sie in rund 80 geführten Wander- und Fahrradtouren die Region zwischen der rheinischen Braunkohle, den bergischen Talsperren und entlang der Rheinschiene erkunden. Dazu kommen zahlreiche Projektstage vor Ort, wie sie auf dem Steinmüllergelände bereits gute Tradition sind. Zusätzlich werden Schiffsreisen auf dem Rhein, aber auch eine Vielzahl großer Ausstellungen das Programm anreichern. Nicht zu vergessen Konzerte wie z.B. im Altenberger Dom, Lesungen und außergewöhnliche Kulturveranstaltungen.

Darüber hinaus werden wir auch nach vorne blicken und mit Experten aus dem In- und Ausland in einer Reihe von Fachveranstaltungen die Ergebnisse der Regionale 2010 und Zukunftsaufgaben der Region diskutieren. Den würdigen Abschluss dieser Reihe mar-

kiert eine große Fachtagung im Frühsommer 2011, die hier auf dem Steinmüllergelände in der dann sanierten Halle 32 stattfinden soll. Die Halle 32 hat für uns in diesem Sinne Symbolcharakter, denn hier zeigt sich baulich das Zusammenwirken von Geschichte, Gegenwart und Zukunft.

■ *stadt :impuls gummersbach: Was wird darüber hinaus in Gummersbach passieren?* **3**

Für den Präsentationszeitraum haben sich die Kollegen hier vor Ort eine Menge vorgenommen. So wird es wieder zwei Projektstage mit vielfältigen Angeboten geben und im Sommer 2010 vielleicht sogar Public Viewing zur FIFA Fußball WM auf dem Gelände. Zugleich stehen die kommenden beiden Jahre nicht nur im Zeichen des „Feierns“, sondern markieren auch



Dr. Reimar Molitor, Geschäftsführer der Regionale 2010 Agentur
(© Foto Anna Hepp, Köln, Regionale 2010 Agentur)

Meilensteine für die weitere Projektentwicklung: So gehen wir davon aus, dass im Jahr 2011 neben der Sanierung der Halle 32 auch die Neugestaltung des gesamten Stadtgartens abgeschlossen sein wird und die ersten privaten Baumaßnahmen auf dem Gelände sichtbar sind. Und dann sollten wir auch den Blick auf die weiteren, geplanten Aufwertungsmaßnahmen in der Stadtmitte richten sowie natürlich auf das Ackermann-Areal. Auch hier wird in 2011 die Zukunft eines attraktiven neuen Wohnquartiers mitten in der Gummersbacher Innenstadt bereits erkennbar sein.

■ *Weitere Informationen finden Sie im Netz:*
www.regionale2010.de



1 Drachenfelsplateau: Gastronomieneubau und Terrassen mit Blick in das Rheintal Richtung Süden
(© Pool 2 Architekten, Kassel, plan drei Landschaftsarchitekten, Erfurt)

2 Wasserquintett: Umbau der Eisenbahntrasse Wipperfürth-Hückeswagen (© Foto Volker Barthel, Wipperfürth)

3 Rheinboulevard Köln: Rheintreppe im zentralen Bereich zwischen Hohenzollern- und Deutzerbrücke (© Planorama Landschaftsarchitektur, Berlin)



Das Ackermann-Areal

Eine exzellente Wohnadresse im Herzen der Stadt

Von Prof. Rudolf Scheuvs, Büro scheuvs + wachten, Dortmund

Der Wettbewerb zur Entwicklung des Ackermann-Areals ist entschieden. Der Wandel vom Industriegebiet zu einem herausragenden Wohnstandort kann beginnen.

Noch während die Entwicklung des Steinmüllergeländes konkrete Konturen annimmt, ist am 27. Mai mit der Entscheidung der Wettbewerbsjury der Startschuss zu einem weiteren wichtigen Stadtentwicklungsprojekt gefallen: es geht um die Entwicklung des Ackermann-Areals in unmittelbarer Nachbarschaft zur Innenstadt. Die Chance könnte größer kaum sein. Dort, wo heute noch Gewerbebauten das Gelände prägen, soll künftig ein neues, attraktives Wohnquartier entstehen. Es geht um die Entwicklung urbaner, städtischer Wohnformen, die gleichzeitig im Übergangsbereich zwischen Stadt und Landschaft mit hohen Freiraumqualitäten verbunden werden. Auch hier liegt in der Krise eine Chance: das Freiwerden des Industrieareals ermöglicht es der Stadt Gummersbach, qualitativvolles und landschaftsbezogenes Wohnen an die Stadt heranzuholen, ohne dabei zusätzliche Freiflächen in den Außenbereichen zu verbrauchen. Zudem können bislang nahezu vollständig versiegelte Flächen zugunsten von neuen nutzbaren Grünflächen rückgebaut bzw. geöffnet werden.

Initiiert über die Entwicklung des Steinmüllergeländes, will die Stadt Gummersbach auch mit der Entwicklung des Ackermann-Areals neue Maßstäbe und kräftige Impulse für die Stärkung der Innenstadt setzen. Das Ziel ist klar definiert: es geht um den Aufbau

einer exzellenten Wohnadresse für generationenübergreifende Wohnformen im innerstadtnahen Bereich. (siehe nebenstehende Infobox „Wohnen in der Stadt“).

Der Wettbewerb

Auf der Suche nach innovativen Lösungsansätzen schrieb die Stadt Gummersbach über die Entwicklungsgesellschaft einen städtebaulichen Wettbewerb aus. Aus insgesamt 21 Bewerbungen wurden 6 Teams aus Stadtplanern, Architekten und Landschaftsarchitekten zur Teilnahme am Wettbewerb ausgewählt. Eine Jury unter Vorsitz von Prof. Dieter Prinz (der auch Mitglied des Fachbeirates zum Steinmüller-Areal ist) hatte am 27. Mai 2009 die Entscheidung zu treffen, aus den vorliegenden Beiträgen das Konzept auszuwählen, welches zur Grundlage der weiteren Entwicklung empfohlen werden soll. Die Auswahl fiel auf das Konzept der Arbeitsgemeinschaft „reicher haase assoziierte“ aus Aachen, die gemeinsam mit Prof. Anne Klasen-Habeney und der Planergruppe Oberhausen einen herausragenden Beitrag zur Entwicklung des neuen Wohnstandortes entwickelt hatten und damit das Preisgericht überzeugen konnten.

Mit dem zweiten Preis wird der Entwurf der Arbeitsgemeinschaft „Pesch & Partner Architekten Stadtplaner“ aus Herdecke mit dem Landschaftsarchitekturbüro Lohrberg aus Stuttgart ausgezeichnet. Ein dritter Preis ergeht an Gramlich Architekten aus Stuttgart mit Knoll Landschaftsarchitekten aus Holzgerlingen.

Vielfältige Wohnangebote am Park: Die Konzeption der Preisträger

In der Preisträgerarbeit wird das gesamte Ackermann-Areal in verschiedene Quartiere gegliedert. Jedes Quartier erhält dabei einen eigenen Charakter. Es entstehen vielfältige Angebote an generationsübergreifenden Wohnformen für junge und ältere Menschen.

Ein „WohnAnger“ wird zum Auftakt für die neue innerstädtische Wohnentwicklung. Entstehen sollen barrierefreie Angebote für unterschiedlichste Wohnformen und Nutzergruppen: vom studentischen Wohnen bis hin zu seniorengerechten Wohnformen sowohl für ‚Aktive Arrivierte‘ wie für ‚Passive Senioren‘ (3. Generation). Im südlichen Teil des Areals gruppiert sich die Wohnbebauung um kleine, nachbarschaftlich geprägte „Wohnhöfe“, während im nördlichen Abschnitt über das Thema der „WohnTerrassen“ eine städtebauliche Antwort auf die Lage an einem neu entstehenden Park gegeben wird. Ebenfalls an diesem Park gelegen sind die „Stadtvielen“ am Westhang des Geländes, die dem neuen Standort auch dort eine klare Kontur verleihen.

Ein den Hang begleitender Park wird zum grünen Rückgrat des neuen Standortes. Der bandartige Park verknüpft das Steinmüller-Areal mit dem neuen Wohnquartier und bindet darüber hinaus auch die südlich angrenzenden Landschaftsbereiche an. Mit seinen vielfältigen Aufenthalts- und Spielorten gliedert dieser Park den Standort in die unter-

schiedlichen Baufelder. Ausdrücklich würdigt die Jury dieses Freiraumkonzept als wesentlichen Beitrag einer Adressbildung für den neuen Wohnstandort.

Es versteht sich fast von selbst, dass mit der Entwicklung des Ackermann-Areals zu einem neuen Wohnstandort auch hohe Anforderungen an ein zukunftsweisendes Energiekonzept verbunden sind. Auch hier empfehlen die Preisträger über ihre Konzeption, neue Wege zu gehen. So ist vorgesehen, die Gebäude über eine Wärmepumpe mit Erdwärmesonden und einer Wärmerückgewinnung auszustatten.

Wichtiges Projekt in der Entwicklung des Ackermann-Areals ist der Neubau einer viergruppigen Kindertagesstätte. In der Preisträgerarbeit bildet diese den Auftakt zum Park und definiert so einen äußerst prominenten und vor allem gut erreichbaren Ort des gesamten Standortes. Die Kindertagesstätte soll bis August 2010 realisiert werden.

Die Zukunft kann beginnen

Einstimmig empfiehlt die Jury der Stadt Gummersbach, die mit dem ersten Preis ausgezeichnete Arbeit zu realisieren. Die Aufteilung des Areals in unterschiedliche Quartiere ermöglicht eine abschnittsweise Realisierung. Dies wird als wichtige Bedingung einer qualitätvollen Entwicklung angesehen, die über den Park bereits frühzeitig in der Lage ist, eigenständige Standortqualitäten und damit eine ganz besondere Gummersbacher Adresse ausbilden zu können.

Wohnen in der Stadt

„Nachbarschaft der Generationen“ auf Ackermann

Notwendig sind neue Angebote eines generationenübergreifenden Wohnens im innerstädtischen Kontext. Hier kann die Entwicklung des Ackermann-Areals eine wichtige Rolle einnehmen.

Der Wohnungsmarktbericht von 2007 für die Stadt Gummersbach kommt zu dem Ergebnis, dass die Kreisstadt in den letzten Jahren ihr Potenzial als Wohnstandort nicht genügend genutzt hat. Empfohlen wird ein Ansatz, der darauf ausgerichtet ist, die Wohnfunktion in der Innenstadt zu stärken und damit in der Region Angebote zu schaffen, die sich deutlich unterscheiden von jenen, die in den umliegenden ländlichen Gemeinden realisiert und nachgefragt werden.

Kurze Wege, eine gute Nahversorgung, ein breites Angebot an Infrastruktur- und Kultureinrichtungen sowie ein qualifiziertes Arbeitsplatzangebot stehen für die Qualität des Wohnens in der Gummersbacher Innenstadt. Mit der Entwicklung des Ackermann-Areals soll nun die Chance genutzt werden, ein für Gummersbach noch unterbesetztes Segment mit besonderer, einzigartiger Wohnqualität zu entwickeln: Es geht um neue Angebote eines generationenübergreifenden Wohnens im innerstädtischen Kontext.

Die Ausrichtung ist dem spürbaren demografischen Wandel geschuldet. Die steigende Lebenserwartung, die gute Gesundheitsvorsorge und der Wunsch nach einer langen Eigenständigkeit im Alter

hinterlassen ihre Spuren auch hinsichtlich der Wahl des Wohnstandortes. Aber auch die Veränderungen der bisherigen Sozialstruktur von Familien, wie die Erwerbstätigkeit beider Erziehungsberechtigten, Alleinerziehende und Patchworkfamilien, sorgen für ein verändertes Anforderungsprofil an neue Wohnquartiere.

Im Hinblick auf die sich ändernden Lebensphasen und infolge des demografischen Wandels der Gesellschaft soll an diesem Standort ein Wohnangebot geschaffen werden, das den künftigen Ansprüchen an Wohnung und Wohnumfeld nachkommt. Zielgruppe sind sowohl Studierende und Lehrende der Fachhochschule (1. Generation), eine gute ausgebildete Bevölkerungsschicht zwischen 30 und 50 Jahren (2. Generation) wie auch die Gruppe der 50+ (3. Generation), für die die Sicherung der Lebensqualität im Alter eindeutige Priorität besitzt. Jede dieser Generationsgruppen stellt besondere Anforderungen an die Qualitäten des Wohnens: anfangen von preisgünstigen Angeboten über offene, flexible und familiengerechte Wohnformen bis hin zu altengerechten Wohntypen. Allen gemeinsam ist der Anspruch an die Entwicklung eines lebendigen, vielfältigen und vor allem qualitätvollen Stadtquartiers. Und genau dieser Anspruch an ein nachbarschaftliches Miteinander der unterschiedlichen Generationen definiert den Anspruch an die Entwicklung des Ackermann-Areals.



Die Konzeption der Preisträger basiert auf folgenden Leitgedanken: Ein Wohnen mit der Landschaft in der Innenstadt schaffen! Urbane Qualitäten und Freiraumqualitäten miteinander verbinden! Ein klares städtebauliches Gerüst mit hoher Flexibilität für Nutzergruppen entwickeln! Den einzelnen Quartieren eine eigene Identität stiften!



Blickrichtung Innenstadt mit einem Gestaltungsvorschlag für den Parkplatz „Brückenstraße“.



Der Entwurf der Arbeitsgemeinschaft „Pesch & Partner Architekten Stadtplaner“ aus Herdecke mit dem Landschaftsarchitekturbüro Lohrberg aus Stuttgart. Das Grundthema ist eine „Nachbarschaft der Generationen“. Ein urbaner Eingangsplatz bildet den Auftakt zu dem neuen Quartier und ist gleichzeitig Gelenk zum Steinmüller-Areal. Im Inneren des Quartiers wird ein keilförmiger Akazienhain zur Quartiersmitte ausgebildet und vermittelt dem gesamten Standort eine unverwechselbare, eigenständige Adresse.



Entsprechend der Jurybeurteilung zeichnet sich die Arbeit des dritten Preisträgers „Gramlich Architekten mit Knoll Landschaftsarchitekten“ aus Stuttgart durch einen überraschend kreativen Umgang mit der schwierigen Topografie aus. Die Bebauung gruppiert sich zu drei Wohnhöfen, die jeweils quer zu den Höhenlinien verlaufen. Ein vierter „Hof“ nimmt die Kindertagesstätte auf und vermittelt zum Steinmüller-Areal.

Neugierig? Nutzen Sie die ausliegende Postkarte, um Ihr Interesse zu bekunden oder Ideen einzubringen!

www.stadtimpuls-gummersbach.de



natur und freiraum

In Gummersbach fängt die Natur schon mitten in der Stadt an. Bereits heute prägen viel Grün und Parkanlagen den Charakter der Stadt. Neben der neuen Fachhochschule ist mit dem Südpark eine weitere Fläche entstanden, die zum Verweilen und Abschalten einlädt. Der neue Stadtgarten, der ebenfalls auf dem

Steinmüllergelände entsteht, bringt einen grünen Freiraum ins Zentrum. Naherholung, die zu Fuß zu haben ist: Mitten in der Stadt entsteht ein Ort zum Spazieren gehen und für Freizeitaktivitäten, der durch Gastronomieangebote ergänzt wird.

Das :steinmüllergelände – Entwicklungsmotor für die Innenstadt

Eine Stadt stellt die Weichen auf Zukunft. Zum Wahrzeichen des gelungenen Strukturwandels wird dabei fast symbolhaft der Standort, der weit über 100 Jahre lang das Wahrzeichen für den Industriestandort Gummersbach war. Initiiert und begleitet von der Regionale 2010 wird das Steinmüllergelände zur Keimzelle einer Planung, die in ihren nächsten Schritten nun auch in der Innenstadt positive Impulse setzt. Durch die Kombination von Wohnen und Arbeiten, Lernen und Freizeit wird das Gummersbacher Zentrum zum lebenswerten Mittelpunkt eines attraktiven Standorts.

stadtleben

Die Veränderungen des Steinmüllergeländes bieten Gummersbach die Chance, auch seine Innenstadt neu zu definieren. Arbeitsplätze im Technologie- und Dienstleistungssektor senden wichtige Impulse in die Innenstadt. In der Fußgängerzone bieten sich neue Chancen für Gastronomie und Handel. Mit dem neuen Standort der Fachhochschule kann studentisches Leben das Gummersbacher Zentrum bereichern.

Die Neugestaltung der Wilhelmstraße durch neue Bodenbeläge und mehr Grün wird einen weiteren Anziehungspunkt in der Innenstadt schaffen. Das Stadtmobiliar, das bereits erneuert wurde, wird hierdurch wirkungsvoll ergänzt.

Das neue Einkaufszentrum auf dem Steinmüllergelände wird die Attraktivität von Gummersbach als Einkaufsstandort insgesamt stärken. Es wird die Angebote der Innenstadt ergänzen und mit seinen Parkmöglichkeiten auch für das Zentrum neue Käuferschichten erschließen.

Die Halle 32 ist das älteste erhaltene Produktionsgebäude der Firma Steinmüller. Nach der umfassenden Sanierung wird sie mehr sein als eine museale Hülle. In der Vernetzung aus multifunktionaler Bühne und Halle, anspruchsvoller Programmgestaltung samt Innen- und Außengastronomie sowie dem neuen „Stadtgarten“ wird die Halle 32 zu einem belebenden Ort der Kommunikation für die Innenstadt.



Mit 54.000 Einwohnern ist Gummersbach wirtschaftliches Zentrum der Region und größte Stadt des Oberbergischen Kreises. Über 1.300 Unternehmen haben hier ihren Standort. Gummersbach zeigt heute eine dynamische Wirtschaftsstruktur: Die Erfolge der Stadt im Strukturwandel tragen deutliche Früchte – zu erkennen nicht allein am Umbau des Steinmüllergeländes. Der wissensbasierte Dienstleistungssektor ist hier längst ein Jobmotor mit dem größten Anteil am Arbeitsmarkt.



Die Qualität des städtischen Umfelds und die gut vernetzte Infrastruktur sind in Gummersbach der Humus für einen gesunden Mix. Neben dem Hightech-Branchenfokus auf Forschung und Entwicklung, Prototyping und Anlagenbau werden Zulieferer und Produzenten aus Elektro- und Kommunikationstechnik, Medizintechnik und Kunststoffexperten erwartet.

Auch für Investoren bietet Gummersbach vielfältige Angebote. Das Steinmüllergelände profiliert sich als Technologie- und Innova-



tionsquartier. In der Innenstadt gibt es interessante Flächen für alle Branchen, bei denen ÖPNV-Nähe, hohe Publikumsattraktivität und Dienstleistungsorientierung auf der Wunschliste stehen. Der Gewerbepark Sonnenberg schließlich bietet über 25 ha Investitionsraum für Fertigung und produzierendes Gewerbe.

7

arbeiten

lernen & studieren



Private und öffentliche Einrichtungen zur Fort- und Weiterbildung, Jugend- und Erwachsenenbildung – die Bildungsangebote in Gummersbach sind gut aufgestellt.

Dies beginnt bei der Frühförderung. Kindergärten und vorschulische Betreuung nehmen einen breiten Raum ein. Im Sommer 2010 wird zudem eine neue Kita auf dem Ackermann-Areal eröffnet.



17 öffentliche Schulen, darunter zwei Gymnasien in der Innenstadt sowie Schulen anderer Träger gehören zum Bildungsstandort. Nach der Umgestaltung des Gymnasiums Moltkestraße folgt die Sanierung des Gymnasiums Grotenbach. Baubeginn ist im November 2009.

Auch studieren kann man in Gummersbach. An der Fachhochschule mit naturwissenschaft-



lich-technischem Schwerpunkt werden ca. 2.700 Studenten ausgebildet. Mit dem neuen Standort auf dem Steinmüllergelände hat der Campus nun auch eine architektonisch gelungene Hülle erhalten. Die Nachbarschaft zu Technologiefirmen sorgt für einen möglichen Forschungstransfer – was auf dem Campus erdacht wird, kann hier Serienreife erlangen.



wohnen

Gummersbach bietet Wohnquartiere mit unverwechselbarem Charakter: Urbane Zentrumsnähe, hochwertige Architektur, attraktive Grünräume und flexible Wohnungsangebote schaffen interessante Angebote für alle Altersschichten. Wichtige Impulse für den Wohn-

standort Innenstadt werden vom Ackermann-Areal ausgehen (siehe S. 4/5).

Wenn Sie sich für's Wohnen in Gummersbach interessieren, füllen Sie die Postkarte aus, die in der Ausstellung bereit liegt. Sie erhalten dann weitere Informationen per Post!

Der neue „Steinmüllerkreisel“ markiert den Auftakt einer Reihe von Maßnahmen zur Verbesserung der Erreichbarkeit des Steinmüllergeländes und der gesamten Innenstadt. Die im Bau befindliche Ringstraße wird das Zentrum deutlich entlasten.

In der Innenstadt läßt sich alles zu Fuß erreichen – über die Fußgängerzone sind Wohngebiete, Arbeitsplätze, Schulen und Ämter auf

mobilität

kurzen Wegen zu erreichen. Mit einer gut getakteten Zugverbindung und seinen Park-and-Ride-Angeboten bietet sich das Gummersbacher Zentrum zudem als Ausgangspunkt für einen Ausflug nach Köln an.





das werk + die stadt

Ausstellung vom 29. Mai bis 2. Juli 2009 in Halle 32 auf dem Steinmüllergelände

„Steinmüller ist Gummersbach – Gummersbach ist Steinmüller“ heißt es. Wie eng die Geschichte des Dampfkesselherstellers in den 125 Jahren seiner Existenz tatsächlich mit der Stadt Gummersbach verknüpft war und ist, zeigt die Ausstellung „das werk + die stadt“.

Den Weg von den mühsamen Anfängen bis hin zu den glanzvollen Jahrzehnten begleitet die Ausstellung auf anschauliche Weise in zehn Stationen mit zahlreichen großen und kleinen Exponaten, Fotos und Bildtafeln. Zugleich zeigt sie, dass Gummersbach es verstanden hat, die Krise mit dem Niedergang des Traditionsunternehmens als Chance zu begreifen und mit einer aktiven Stadtentwicklungspolitik eine allgemeine Aufbruchstimmung in der Stadt zu erzeugen. Ein besonderes Highlight unter den Exponaten ist die restaurierte Lokomobile, die die Besucher vor Ort bestaunen können.

Die Anfänge

Die staunende Neugier und Bewunderung der Gummersbacher im Frühjahr 1872 angesichts des unternehmerischen Muts der Brüder Lebrecht und Carl Steinmüller, für ihre kleine Papierfabrik eine Lokomobile anzuschaffen, wandelte sich schon bald in

Spott und Häme, als das teure Stück mehr stand als fuhr.

Die Auseinandersetzung aber mit dem reparaturanfälligen Dampfkessel des sechs Tonnen schweren Ungetüms brachte den technisch begabten Lebrecht auf die Idee einer ganz neuen Konstruktion, der des Steinmüller Röhrendampfkessels, und führte 1874 zum Beginn der Kesselfabrik – Start für eine fast 125jährige Erfolgsgeschichte.

Die Blütezeit

Diesen Weg von den mühsamen Anfängen bis hin zu den glanzvollen Jahrzehnten, wo mehrere tausend Arbeiter und Ingenieure Spitzenprodukte des Kesselbaus, seit den 1980er Jahren auch des Umweltschutzes herstellten, die in die ganze Welt exportiert wurden, zeigt die Ausstellung auf kurzweilige und informative Weise. Fotos und Exponate des Werks vermitteln den Besuchern anschaulich einen wichtigen Teil der Gummersbacher Industriegeschichte.

Die Ausstellung stellt aber auch die Verbindung zu den wichtigsten stadtentwicklungspolitischen Projekten der Stadt her. Die offizielle Stadtpolitik wird dabei ebenso beleuchtet, wie „die über 500 Jahre Steinmüller“ einer Gummersbacher Familie. Nicht zuletzt werden auch die bewegenden

Wochen im Gummersbacher Sommer 1999 thematisiert.

Die Zukunft

Die Herausforderung, mit einer Industriebranche im Herzen der Innenstadt umzugehen, wurde mit außergewöhnlichem Mut mit dem Erwerb des Geländes durch die Stadt angenommen. Die Öffnung und Entwicklung des Areals im Rahmen der Regionale 2010 orientiert sich an den Interessen der Bürgerinnen und Bürger. Die Menschen sollten sich den Ort, der über Jahrzehnte ihre Stadt prägte, eine „verbotene Stadt“, aber auch ein nicht unwesentlicher Teil ihrer Identität war und ist, neu aneignen und erschließen.

Erste Projekte wie der Neubau der Fachhochschule, die Realisierung des Kreisverkehrs, der Umbau des ehemaligen Nordtors sind mittlerweile erfolgt. Der Perspektivwechsel in der Wahrnehmung des Standortes von der Industriebranche zum Impulsgeber der Stadtentwicklung ist vollzogen.

Dienstag bis Donnerstag: 10 bis 18 Uhr

Freitag: 10 bis 16 Uhr

Samstag und Sonntag: 11 bis 16 Uhr

Montags: geschlossen

Führungen sind nach Vereinbarung möglich.

Melden Sie sich unter 02261 - 6004-70.

stadt:impuls

Zeitung zur Entwicklung des Steinmüllergeländes in Gummersbach | Ausgabe 07

: steinmüllergelände gummersbach

Herausgeber: Entwicklungsgesellschaft Gummersbach, Projektgruppe Steinmüller, Fabrikstraße 3, 51603 Gummersbach. Tel. 02261 6004-70, Fax 02261 6004-75
www.eg-gummersbach.de, info@eg-gummersbach.de

In Kooperation mit dem Oberbergischen Kreis und der Regionale 2010. Gummersbach, im Juni 2009.

Redaktion: EG Gummersbach, Manfred Pelzer-Zibler, Lars-Christian Lange gemeinsam mit der Stadt Gummersbach, Regionale 2010 und Unterstützung durch scheuven + wachen, Michael Hehenkamp.

Titelbild: Architekt Heinrich Böll, Lex Kerfers, thoma.la
Abbildungen: Stadt Gummersbach, EG Gummersbach (Dirk Adolphs, Wolfgang Weiss), scape Landschaftsarchitekten Düsseldorf, FKK .design, fotolia

Gestaltung: FKK .design gmbh

Mehr Infos?

Schauen Sie auf die Projektwebsite:

www.stadtimpuls-gummersbach.de

Das Programm des Projekttags am 21. Juni 2009

Halle Blechbau – Bühnenprogramm

11.00 Uhr • Begrüßung der Gäste durch
Bürgermeister Frank Helmenstein

12.45 Uhr • Chorkonzert des Männer- und Frauenchors
Steinmüller

13.30 Uhr • Ansprachen:
• Frank Helmenstein
Bürgermeister der Stadt Gummersbach
• Jochen Hagt
Kreisdirektor des Oberbergischen Kreises
• Lutz Lienenkämper
Minister für Bauen und Verkehr des Landes NRW

17.00 Uhr • **Konzert Köbes Underground**

Ganztägig • große Ausstellung zum Projekt :steinmüllergelände
• „Die Region stellt sich vor“ (Ausstellung aller
Regionale 2010-Projekte)

Halle 32

Ganztägig • „Das Werk und die Stadt“ (siehe Artikel oben)
Ausstellung zur Werks- und Stadtgeschichte

Halle 33

11 - 17 Uhr • Kinderbaustelle und Kistenklettern
12 - 17 Uhr • Steinmüller von oben im Personenkorb
eines Autokrans

Südpark / Fachhochschule

ganztägig • Fachhochschule Köln, Campus Gummersbach –
Tag der offenen Tür
12 - 16 Uhr • Auftritt der Band KAW-Kulturausbesserungswerk

Beach-Handball-Feld

12-16 Uhr • Beach-Handball-Turnier
15 Uhr • Spiel der Profis des VfL Gummersbach

Weitere Attraktionen

11-17 Uhr • Europas größter mobiler Kletterturm (12m)
11-17 Uhr • Tauchturm des Tauchclubs Orca
ganztägig • Biergärten im Freigelände